

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 184. Dienstag den 9. August 1831.

Preußen.

Berlin, vom 7. August. — Se. Majestät der König haben dem Regierungs-Chef-Präsidenten, Freiherrn vom Hagen, zu Erfurt, und dem Intendanten des 1sten Armee-Corps, de Rege, den Rothen Adlerorden dritter Klasse zu verleihen geruht. Auch haben Se. Majestät der König geruht, dem ersten Prediger an der Kirche zu Stollberg, Konsistorialrath und Superintendenten Günther, den Rothen Adlerorden dritter Klasse zu verleihen.

Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Staatsminister des Innern und der Polizei, Freiherr v. Brenn, ist von hier nach Halle abgereist.

Aus Königsberg meldet die dasige Zeitung unterm 30. Juli: „Die öffentliche Sicherheit und Ruhe ist weiter nicht gestört worden. Die Behörden sind unermüdet in der Anordnung und Ausführung der zweckmäßigsten Maßregeln und werden dabei von der Bürgerschaft und den redlich gesinnten Einwohnern der Stadt aufs Kräftigste unterstützt." — Aus einer Bekanntmachung der dortigen Königl. Regierung vom 30. Juli entlehnen wir Nachstehendes: „Der Tumult, welcher vorgestern durch Wahn herbeigeführt, durch Muthwillen vergrößert und durch Pflichtvergessene zu groben Excessen schnell benutzt ward, empörte Jedermann. Auf den ersten Ruf eilten rechtliche und kräftige Männer jedes Alters und Standes herbei, reihten sich mit großer Bereitwilligkeit und Ergebung ohne Rücksicht auf Rang und Stand in die Sicherheitswachen, unterdrückten mit Nachdruck, im Verein mit der Garnison, den Auflauf, zerstreuten die Empörer, ergriffen die Tumultuanten, überlieferten sie dem Richter, und sorgen mit großer persönlicher Anstrengung bis zu diesem Augenblicke für die Ruhe und Sicherheit der Stadt. Wir fühlen uns gedrungen, der braven Bürgerschaft der hiesigen Haupt- und Residenzstadt öffentlich zu bezeugen, daß der Sinn für Recht und Ordnung, welcher sich bei dieser Gelegenheit aufs Neue hier durch Wort und That ausgesprochen hat, ehrend und dankend allgemein anzuerkennen sey. Auch den Studirenden, den jungen Beamten, den jungen Kaufleuten gebührt derselbe Dank und dasselbe ehrende Anerkenntniß, da auch sie sich mit Schnelligkeit unter der Leitung erfahrner Männer sammelten und ordneten. Auch sie zeigten einstimmig tiefen Unwillen gegen die Ruhestörer, welche zuerst von der akademischen Jugend angegriffen und zerstreut wurden, nachdem alle Versuche der Güte vergeblich angewendet waren. Wo solch hohes Gefühl für Recht und Ordnung sich allgemein zeigt, wo solche Thatkraft sich mit Blitzesschnelle entwickelt, da kann das Vaterland mit Recht auf seine Bürger und Söhne stolz seyn; und wo die Jugend auf so edle Weise zur rechten Zeit sich kräftig handelnd für die Erhaltung der Ordnung ausspricht, da ist nicht bloß die Gegenwart, sondern auch die Zukunft gesichert! Brave Mitbürger! Die Ruhe und Ordnung ist hier mit Eurer Hülfe wieder hergestellt; wir sprechen dafür laut und öffentlich den Dank aus, welchen die zahlreiche Bevölkerung der Stadt im Herzen trägt; laßt uns alle auch ferner aufmerksam und gerüstet bleiben, um jeden etwa möglichen neuen Versuch gegen die öffentliche Ordnung und Sicherheit schnell und kräftig im Keime zu ersticken; so gerüstet wollen Wir nun wieder mit Sicherheit im Gefühle treuer Pflichterfüllung an unsere gewohnten Tagesgeschäfte gehen!"

Polen.

Warschau, vom 1. August. — Aufforderung der Senatoren- und Landboten-Kammer an das Polnische Heer und die Polnische Nation:

„Wenn wir von so bedeutenden glänzenden Fortschritten unserer Waffen, immer wichtigere Ereignisse

erwarten dürften, wenn ungeachtet der Bestrebungen der National-Regierung und des Oberbefehlshabers die Begründung unserer unabhängigen Existenz zu beschleunigen, der Feind es dennoch wagte, das linke Weichsel-Ufer zu passiren und alle seine Kräfte anstrengt, um uns einen tödtlichen Schlag beizubringen, kann es Niemanden befremden, daß die allgemeine Sorgfalt es wünschte, unsere Kriegslage genau kennen zu lernen und die zur Unterstützung der heiligen vaterländischen Sache ergriffenen Maßregeln zu erforschen und zu prüfen. Um diesen Wünschen zu genügen, die Mannigfaltigkeit der Ansichten mit einander zu vereinigen und jeden, sey es auch den schwächsten Keim von Mißtrauen zu ersticken, machte die Landboten-Kammer den Antrag einen großen Rath zu berufen, wo in Gegenwart der Regierung, des Feldherrn und bedeutender mitgewählter Militair-Personen, die von der Landboten-Kammer delegirten Repräsentanten, nach genauer Prüfung des Zustandes der Streitmacht, desgleichen der Kriegs-Verhältnisse und Pläne, die tröstende Ueberzeugung erlangt haben, daß unsere Streitkräfte, eben so wie ihre Leitung, den von der Nation vor Europa einmüthig erklärten Absichten vollkommen entsprechen. Die Senatoren- und Landboten-Kammer, welche diese Ueberzeugung der Delegirten der Landboten-Kammer theilen, beeilen sich selbe der ganzen Nation zu offenbaren. Polnische Krieger! Auf Eure Tapferkeit und Beharrlichkeit beruht das Schicksal des Vaterlandes. Mit diesen Tugenden unterstützet den Oberbefehlshaber, schenkt ihm dasjenige Zutrauen, welches die Nation in Eurem Muth setzt und welches sie den Talenten und dem Charakter des von ihr erwählten Feldherrn zu Theil werden ließ. Bürger! vereiniget alle Eure Kräfte in bewaffnetem Aufstande, in Einigkeit der Gefühle, im Vertrauen gegen die National-Behörden, in Eurer großen Sache würdigen Aufopferungen und in Verabscheuung derjenigen, die etwa gemeinschaftliche Gefahren und Ruhm nicht theilen, oder sich bestreben wollten, die innere Einigkeit und Eintracht zu schwächen."

Karl Niemcewicz, der Neffe des bekannten Dichters dieses Namens, ist glücklicher Weise als Bauer verkleidet, der Gefangenschaft der Russen entkommen, und befindet sich gegenwärtig hier.

Herr Veyrat, einer der hiesigen Französischen Aerzte, hat sich am 16ten d. M. die Cholera einimpfen lassen und spürt bis jetzt keine Anfälle dieser Krankheit.

Rußland.

St. Petersburg, vom 27. Juli. — Die hiesige Handels-Zeitung enthält nachstehenden Kaiserl. Ukas:

„Die außerordentlichen Ausgaben, welche bei den gegenwärtigen Umständen unvermeidlich sind, fordern die Ergreifung einiger Maßregeln zur Erleichterung der Operationen des Reichsschatzes. In dieser Hinsicht und in Uebereinstimmung mit der Vorstellung des Finanz-Ministers und dem Gutachten des Reichsraths haben Wir es genehm gehalten, Reichsschatz-Billetts für 30 Mill. Rubel Bank-Assignationen, mit 4 pCt. Zinsengenuß, nach weiterer Maßgabe beiliegender Verordnung in Umlauf bringen zu lassen. Die Emanation dieser Billetts haben Wir successiv nach Maßgabe des Bedarfs in drei Serien angeordnet und den Finanz-Minister bevollmächtigt, die 1ste Serie von 10 Mill. Rubel schon jetzt zu verausgaben, über die folgenden beiden aber jedesmals Unsere besondere Ukasen einzuholen. Den 25. Juli 1831.

Nikolas."

In der diesem Ukas beigefügten Verordnung wird unter Anderem bestimmt, daß jedes der neuen Billetts auf 250 Rubel ausgestellt werden soll; diese Billetts werden, wie es ferner heißt, in allen Zahlungen an Kron-Kassen angenommen, mit Ausnahme der Kredit-Anstalten, wo, wie bisher, Assignationen und klingende Münze angenommen und ausgegeben werden; die Tilgung dieser Billetts soll im Laufe von 4 Jahren vor sich gehen, so daß der Reichsschatz nach Verlauf des ersten Jahres in jedem der drei übrigen den dritten Theil der emanirten Schatz-Billetts, von welchen Serien sie übrigens seyn mögen, zur Vernichtung einzuliefern hat, wobei sich indessen die Regierung das Recht vorbehält, diese Schatz-Billetts nach vorheriger Ankündigung auch vor Ablaufe der bestimmten Termine ganz oder theilweise einzulösen und außer Umlauf zu setzen.

Aus Kiew schreibt man unterm 24. Juni: „Auf Veranlassung des in einigen Kreisen des Gouvernements Kiew ausgebrochenen Aufstandes unter den Polnischen Gutsbesitzern, erklärten die von Alters her von den Russischen Monarchen mit besonderen Privilegien ausgestatteten Bürger der Stadt Kiew den Wunsch, auf eigene Kosten eine Schutzwache in derselben zu errichten, die aus 1200 Mann Fußvolk und Reiterei bestehen sollte. Auf diesfälligen Vortrag des Militair-Gouverneurs von Kiew, General-Lieutenants Knjashnin, haben Se. Majestät der Kaiser Ihre Genehmigung diesem Vorschlage ertheilt und den Bürgern für ihre Bereitwilligkeit das Allerhöchste Wohlwollen bezeugt."

Frankreich.

Paris, vom 28. Juli. — Herr Laffitte hatte die Ehre, vorgestern zur Königl. Tafel gezogen zu werden.

Ueber die Feierlichkeiten des gestrigen Tages erstattet der Moniteur folgenden Bericht: „Mit Sonnenaufgang verkündete eine Salve von 21 Kanonenschüssen von der Artillerie des Invaliden-Hotels den Beginn des Trauerfestes, und von diesem Augenblicke an bis zur Nacht wurde von Viertelstunde zu Viertelstunde ein Kanonenschuß von der Artillerie der Nationalgarde gelöst. Um 6 Uhr wurde Rappell geschlagen und die halb aus National-Garden, halb aus Linien-Truppen der hiesigen Garnison bestehenden Ehrenposten begaben sich nach den Orten, wo die in den drei Tagen Gefal-

seinen ruhen, nämlich nach dem Platze des Louvre, dem Platze des Museums, dem Marsfelde und dem Marché des Innocens. Ueber den Gräbern waren Trophäen aufgestellt; Trauer-Symphonieen und Märsche wurden bei denselben von den Musik-Chören der National-Garde und der Linien-Truppen bis zum Einbruch der Nacht ausgeführt. Auf allen Punkten der Hauptstadt stimmten die Einwohner den Huldigungen der Regierung bei; dreifarbige Fahnen, Sinnsprüche und Embleme waren an den Fenstern vieler Wohnungen aufgestellt und ein ungeheurer Zusammenfluß von Bürgern aller Stände strömte in schwarzer Kleidung, oder doch die Zeichen der Trauer tragend nach den beiden Orten, wo die Feierlichkeiten stattfinden sollten. Um 11½ Uhr verließ der König zu Pferde, in der Uniform der National-Garde, von dem Kaiser Dom Pedro, dem Kronprinzen und dem Herzoge von Nemours, so wie von einer zahlreichen Generalität begleitet, das Palais-Royal. Se. Majestät wurden auf dem ganzen Wege mit dem größten Enthusiasmus empfangen; eine ungeheure Volksmenge hatte die Boulevards besetzt und der König konnte daher unter den sich um ihn drängenden Fluthen der Volksmenge nur langsam vorschreiten. Das den Opfern der drei Tage gewidmete Trauer-Denkmal war auf dem Bastillen-Platze einstweilen nur in Holz dargestellt und erhob sich in Form eines Achteckes auf der marmornen Grundlagen der sogenannten Fontaine de l'Eléphant. Vier von Gosse gemalte Basreliefs, die an den vier Hauptseiten angebracht waren, stellten die Einnahme der Bastille, des Stadthauses, des Louvre und die Sitzung des 9. August dar, in welcher die Eidesleistung des Königs stattfand. Auf den anderen Seiten waren die Namen der für die Freiheit gefallenen Bürger verzeichnet. Ueber dem Trauer-Denkmale erhob sich eine Säule, auf der man las: „Der 27ste, 28ste und 29ste Juli" und darüber: „Charte von 1830"; die Spitze des Ganzen bildete eine Trophäe von Fahnen mit den Nummern der Legionen der Hauptstadt und des Weichbildes derselben; in den vier Ecken war der Gallische Hahn angebracht und in der Mitte glänzte das Juli-Kreuz. Dem Denkmale gegenüber war ein prachtvolles Zelt errichtet und durch eine Brücke mit dem Kenotaph verbunden; zur Rechten und Linken des für den König bestimmten Zeltes waren amphitheatralisch Tribunen erbaut, über denen dreifarbige Fahnen weheten. Die großen Deputationen der Pairs- und der Deputirten-Kammer hatten auf der rechten und linken Seite auf den dem Königl. Zelte zunächst befindlichen Tribunen, Platz genommen; neben ihnen der Staatsrath und eine Deputation der Juli-Ritter. Hiernächst folgten die Wähler von 1789 und die Sieger der Bastille; die übrigen Tribunen waren von den mit Billets versehenen Personen besetzt. Die sich um den Bastille-Platz drängende Menge wurde durch ein großes, von der Nationalgarde und den Linientruppen gebildetes Viereck eingehegt; unter den Tribunen der Pairs und Deputirten spielten die Musikchöre der Nationalgarde patriotische Lieder. Artillerie-Salven verkündeten den Augenblick, wo der König das Palais-Royal verließ. Allgemeiner Beifallruf und der lebhafteste Enthusiasmus brach auf dem Bastille-Platze aus, als Se. Majestät dort ankamen. Das Municipal-Corps, den Präfekten des Seine-Departements an der Spitze, empfing den König an der untersten Stufe des Königl. Zeltes. Beim Eintritt in dasselbe wurden Se. Majestät mit neuen Acclamationen empfangen. Der König grüßte die auf den Tribunen zu beiden Seiten befindlichen Deputationen und näherte sich dann dem Trauer-Denkmale, wo Alles für die Grundsteinlegung vorbereitet war. Se. Majestät blieben mehrmals stehen, um die Form des Denkmals, so wie die daran befindlichen Basreliefs zu betrachten und für den Ihnen wiederholt bezeugten Beifall zu danken. Der König besah aufmerksam die in der Kapsel des Grundsteins befindlichen Medaillen, nebst der Inschrift, legte sie wieder hinein, nahm die Kelle, breitete den Kalk aus und gab, nachdem der Stein niedergelegt war, den ersten Hammerschlag darauf; auch Se. Maj. der Kaiser Dom Pedro, die beiden Prinzen, der Präsident des Ministerraths, der Minister der öffentlichen Bauten, die städtischen Beamten und der Architekt des Monuments folgten diesem Beispiele. Der tausendfach wiederholte Ruf: Es lebe der König! erscholl bei dieser Ceremonie. Hierauf begab sich der Monarch nach dem Pantheon; um 10 Uhr Morgens waren die Thore desselben den Behörden und den mit Billetten versehenen Personen geöffnet worden. Die Kuppel war mit dreifarbigen und schwarzen Draperieen behangen; in den Zwischenräumen zwischen den Säulen waren Wappenschilder mit den Inschriften: „1830; der 27ste, 28ste und 29ste Juli" und von Eichenkränzen mit Kreppschleifen umgeben, angebracht. Auf allen Seiten des Gebäudes waren zwei Reihen großer Schaubühnen errichtet und unter denselben Bänke aufgestellt. Der Thron stand etwas hinterwärts der Kuppel. Um zwölf Uhr wurden die Thüren dem größeren Publikum geöffnet und in einem Augenblicke waren alle Plätze besetzt. Die großen Deputationen der Pairs- und der Deputirten-Kammer nahmen die ihnen vorbehaltenen Plätze ein; ungefähr 300 Mitglieder der Deputirten-Kammer setzten sich zur Rechten des Throns. Die Deputationen der Veteranen von 1789, der Juli-Ritter und der Medaillen-Inhaber, die Abgeordneten des Staats-Raths, der Gerichtshöfe und Tribunale, des Magistrats, des Instituts von Frankreich und der Universität nahmen an den ihnen angewiesenen Orten Platz. Um 1½ Uhr verkündete Trommelschlag die Ankunft des Königs. Die ganze Versammlung erhob sich unter dem Rufe: Es lebe der König! Se. Majestät waren unter Vortritt Ihrer Adjutanten und von dem Kaiser Dom Pedro, so wie von den beiden Prinzen begleitet,

ein; während der König sich vor der Eingangsthür nach der Kuppel hin bewegte, führte ein Orchester und ein Chor von 500 Musikern die Marseillaise aus, deren Töne mit dem Jubel der Menge verschmolzen. Unter der Kuppel angekommen, blieb der König einige Zeit in der Mitte des weiten Kreises stehen, welchen die Minister, Marschälle und Generale seines Gefolges um ihn bildeten. Der Minister der öffentlichen Bauten nahm hierauf, vom Präfekten des Seine-Departements begleitet, die Befehle Sr. Majestät entgegen. Der König stieg die vier Estraden hinan, über denen die ehernen Tafeln mit den Namen der in den Juli-Tagen Gebliebenen angebracht waren und empfing den Hammer aus der Hand des Grafen v. Argout; in dem Augenblicke, wo Se. Majestät diese ruhmvollen Denkmäler edler Hingebung für das Vaterland befestigten, verdoppelte sich der Beifallruf der freudig bewegten Menge. Nach Befestigung der letzten Tafel blieb der König auf der Estrade stehen und gab die Absicht zu erkennen, einige Worte zu sagen. Sofort bildete sich am Fuße der Schaubühne ein großer Kreis von Zuschauern, worauf Se. Majestät mit starker Stimme folgende Anrede hielten: „Nachdem ich an den Mauern dieses, unserem National-Ruhme gewidmeten Denkmales die ehernen Tafeln befestigt habe, die dazu bestimmt sind, die Namen derer zu verewigen, welche an demselben Tage des vorigen Jahres das kostbare Gut der Gesetze, der Charte und der Französischen Freiheit vertheidigten, komme Ich, Euch alle die Gefühle auszudrücken, wovon mein Herz voll ist, indem Ich mit Euch den Jahrestag jener ruhmwürdigen Juli-Tage festlich begehe. Durch den National-Wunsch dazu berufen, jenen Sieg meiner braven Mitbürger zu konsolidiren, war es Meine erste Pflicht, darüber zu wachen, daß die Gesetze zur Bewahrung der Freiheiten, der Ruhe und des Glückes der Nation unparteiisch gehandhabt werden. Auch das Andenken des 14. Juli 1789 habe Ich feiern wollen. Alt genug, um ein Augenzeuge dieses großen National-Sieges gewesen zu seyn, gewährt es Mir einen hohen Genuß, heute beide Jahres-Tage mit einander zu verbinden, und Euch zu wiederholen, daß, wie Ich Meinem Lande stets, zu allen Zeiten und in jeglicher Lage, in den Reihen der Armee wie in der Verbannung, zugethan gewesen, Ich auch hinführo der beständige treue Hüter seiner Gerechtsame, seiner Ehre und seiner Unabhängigkeit seyn werde, jeden Augenblick bereit, Mein Blut zur Vertheidigung derselben und zur Behütung des Vaterlandes vor den Uebeln, die es bedrohen möchten, zu versprützen. Es lebe Frankreich!“ Kaum hatte der König die letzten Worte gesprochen, als aus allen Theilen des Gebäudes neuer Beifallruf erscholl. Se. Majestät nahmen hierauf auf dem Throne Platz. Sofort stimmte das Orchester, als Einleitung, eine Trauer-Symphonie an. Nourrit sang sodann eine Kantate mit Chören und demnächst die Parisienne. Die Zuhörer folgten den verschiedenen Strophen und wiederholten die Refrains im Chor. Bei dem Verse: „D'Orléans, toi qui l'as porté“ brach ein unbeschreiblicher Jubel aus; die ganze Versammlung äußerte den Wunsch, daß dieser Vers wiederholt werde, worauf dieselbe Begeisterung sich zum zweiten Male Luft machte. Auch der Vers, wo der Dichter, nachdem er die Juli-Helden besungen, einen Kranz auf das Grab der Gefallenen niederlegte, wurde mit allgemeiner und tiefer Rührung vernommen, und mußte wiederholt werden. Nachdem der König vom Throne gestiegen, empfing er huldvoll die sich ihm vorstellenden Juli-Ritter. Als der um Se. Majestät gebildete Kreis sich auflöste, ertönte die Marseillaise im Chor und der König wurde, so zu sagen, von der Menge nach dem Haupt-Ausgange getragen. Derselbe Beifalls-Ruf empfing den Monarchen auf dem ganzen Wege nach dem Palais Royal, wo Se. Majestät um 3 Uhr wieder eintrafen.“

Der König stattete gestern, nach Beendigung der Feierlichkeit im Pantheon, von dem Herzoge von Orleans, Herrn C. Perier, dem Grafen v. Argout und dem Marschall Soult begleitet, dem Kaiser Dom Pedro einen Gegenbesuch ab. Herr C. Perier war Ueberbringer der Insignien des Großkreuzes der Ehrenlegion, welche der König dem Kaiser Dom Pedro verliehen hat.

Die öfter erwähnte sardinische Anleihe von 25 Mill. ist nicht zu Stande gekommen.

Aus Toulon schreibt man unterm 22sten: „Schon seit mehreren Tagen sprach man hier von der Aufstellung eines Sanitäts-Cordons, der sich von Marseille bis Antibes erstrecken sollte; die Militair-Behörde hatte bereits den Befehl dazu erhalten, doch war bisher in dieser Beziehung noch nichts geschehen; jetzt scheint es gewiß zu seyn, daß die Truppen sich zu dieser Operation vorbereiten und binnen wenigen Tagen längs der Meeresküste aufgestellt seyn werden. Außer den hierzu bestimmten Bataillons sollen Frejus und Grasse, wegen der Nähe der Piemontesischen Grenze, ein Bataillon mehr als bisher zur Besatzung erhalten. Die für den Sanitäts-Cordon bestimmten Truppen haben den gemessensten Befehl, jedes Schiff, das sich der Küste nähert, so wie jedes Individuum, das eine Landung versuchen sollte, ohne vorher die vorgeschriebene Quarantaine gehalten zu haben, mit Waffengewalt zurückzuweisen. Aehnliche Instructionen haben auch die an der Küste kreuzenden Kriegsfahrzeuge erhalten.“

Das Journal des Débats enthält folgendes Schreiben vom Bord des Geschwaders vor Lissabon, vom 13. Juli: „Vorgestern rückten wir mit dem Eintreten der Fluth nach der Tajo-Mündung vor, um in einer Linie diesen Strom hinaufzusegeln. Das Linienschiff Marengo befand sich an der Spitze, dann folgten der Algesiras, der Suffren, mit dem Befehlshaber der Expedition, Contre-Admiral Roussin, am Bord, die Stadt

Marseille, der Trident, mit dem Contre-Admiral Hugon am Bord, Alger, die Fregatten Melpomene, Pallas, Didon, die Korvetten Eglé, Perle, die Briggs Dragon, Endymion und Lynx. Sobald der Marengo sich dem Fort San Juliao gegenüber befand, richteten die Portugiesen das Feuer von 560 Kanonen auf ihn; das Französische Linienschiff antwortete sogleich, und nach Maßgabe des Vorschreitens nahm jedes Schiff am Kampfe Theil. Das Fort San Juliao stellte das Feuer erst ein, nachdem es dem aller Linienschiffe und zweier Fregatten ausgesetzt gewesen war; während dessen vernichtete die Artillerie unserer Briggs und Korvetten in einem Augenblicke den Thurm Bugio. Endlich kamen wir vor Belem an, wo gewöhnlich die Handelsschiffe liegen; es befanden sich deren eine große Anzahl, und zwar Englische, Dänische, Schwedische, Russische, Holländische und Brasilianische, vor Anker; alle hatten ihre Nationalflaggen aufgezogen, die von uns respectirt wurden. Wir griffen nun das Fort Belem an; zwei unmittelbar vor dem Thurme liegende Englische Briggs hinderten uns auffallend; nachdem das Fort die Ladungen der ersten drei Linienschiffe empfangen hatte, nahm es seine Flagge ab. Das Feuer hörte demzufolge auf; aber in dem Augenblicke, wo das fünfte Linienschiff, der Trident, sich gegenüber befand, zog der Thurm, wo, wie es hieß, Dom Miguel angekommen war, die Flagge wieder auf und begann die Feindseligkeiten aufs Neue. Jetzt hielt uns nichts mehr zurück, und wir durchbohrten diesen berüchtigten Thurm dergestalt mit Kugeln, daß dessen Mauern einstürzten. So kamen wir vor dem am Tajo reizend gelegenen Lustschlosse des Königs an. Da hier weder Batterien noch eine Flagge zu sehen waren, so ließ der Admiral nicht auf diesen Palast schießen. Die feindliche Flotte lag an der Einfahrt in den Tajo; wir manoeuvrirten dergestalt, daß wir dieselbe nöthigten, sich zu ergeben, oder auf den Strand zu laufen. Die Fregatte Pallas langte zuerst an; kaum hatte sie gegen eine der Korvetten drei Kanonenschüsse abgefeuert, als der Joao VI. und alle übrige Schiffe ihre Flaggen einzogen. Die beiden Contre-Admiräle stiegen ans Land, von einer Compagnie Französischer Grenadiere und einer Schwadron Portugiesischer Kavallerie begleitet. Erst heute haben wir das Resultat der Unterhandlungen erfahren. Der Verlust unseres Geschwaders ist sehr gering; wir haben nur drei Todte und 50 Verwundete im Ganzen. Die Havarien der Schiffe beschränken sich auf einige Beschädigungen am Takelwerk und einige in den Seiten steckende Kugeln."

Aus Lissabon wird unterm 13ten d. M. gemeldet: „Die hiesige Hof-Zeitung, welche die letzten Tage über Alles, was geschah, das tiefste Stillschweigen beobachtete, hat heute Abend ein Supplement bekannt gemacht, worin die Einstellung der Feindseligkeiten angezeigt und erklärt wird, daß die streitigen Punkte zwischen beiden Regierungen unverzüglich auf genügende Weise beigelegt werden sollen. Am 10ten ist eine Englische Fregatte in Belem eingelaufen. Eine Revolution ist in diesem Lande nicht zu erwarten, da der günstige Augenblick, eine solche zu versuchen, unbenutzt vorübergegangen ist. Dom Miguel hatte auf dem einen Platze ein Lager von 3000 Mann mit 20 Kanonen errichtet; ein anderes befand sich auf den die Stadt beherrschenden Höhen, um die Stadt im Fall des Ausbruches einer Insurrection in Grund schießen zu können."

Nach dem Berichte eines Französischen Augenzeugen aus Lissabon hatte D. Miguel bis zum letzten Augenblicke und noch, nachdem die siegreiche Französische Flotte vor dem Palaste lag und die Kugeln die Häuser der Stadt trafen, den größten persönlichen Muth bewiesen, seine Truppen befehligt und angefeuert und den Kampf durchaus fortgesetzt haben wollen, wobei der Herzog v. Lafoens, Marquis v. Pombal, die Grafen von Alaia und von Castro u. A. m. Corps von royalistischen Freiwilligen befehligten u. s. w., allein die Stimmung des Volks, das im höchsten Grade unzufrieden und aufgeregt war, hielt nicht Strich mit der seinigen und bewog ihn endlich zu dem bekannten Schritte des Nachgebens. Eine Beilage zur Hofzeitung vom 13ten meldete das Aufhören der Feindseligkeiten und die eingetretene Communication zwischen dem Französischen Geschwader und der Stadt Lissabon; die streitigen Punkte zwischen beiden Regierungen würden unverzüglich zufriedenstellend geordnet werden.

Paris, vom 30. Juli. — Im Moniteur liest man: Vorgestern, als an dem zweiten der Juli-Tage, wurde um 6 Uhr Morgens eine Salve von 21 Kanonenschüssen gelöst. Um 1 Uhr verließ der König, von dem Kronprinzen, dem Herzoge von Nemours und der Generalität begleitet, das Palais-Royal und begab sich nach Bercy, um den Grundstein zu einer dort für die Begünstigung des Handels-Verkehrs zu errichtenden Brücke zu legen. Eine zahlreiche Volksmenge nahm den König überall mit Begeisterung auf. Während dessen hatten die vom Präfekten des Seine-Departements angekündigten öffentlichen Spiele, die Schifferstechen auf der Seine, Grenelle gegenüber, in Bercy und in dem Bassin zwischen dem Pont-Royal und dem Pont de la Concorde, die Wettrennen auf dem Marsfelde, die Exercitien der Beduinen, die Belustigungen aller Art und besonders die auf den Elysäischen Feldern ausgeführten militairischen Pantomimen, so wie die an der Barriere du Trone veranstalteten Spiele, einen zahlreichen Zusammenfluß von Zuschauern herbeigelockt; indem man aber die Vergnügungen an verschiedene Punkte vertheilt hatte, erlangte man das erfreuliche Resultat, daß überall Zulauf war und doch nirgends ein Gedränge entstand, welches Unordnungen oder Unglücksfällige hätte herbeiführen können. Nach Beendigung der Schifferstechen und der Wettrennen strömten Alle, welche denselben zugesehen hatten, nach

den Elysäischen Feldern zurück, die jetzt das Schauspiel eines unabsehbaren Kirchweihfestes darboten. Um diese Zeit, gegen 5 Uhr, ließ sich der Ruf: Der König ist da! vernehmen und die Menge strömte sogleich dem Monarchen entgegen, der die nach dem runden Platze führende Allee entlang ging, und durch die große Allee zurückkehrte, umgeben, gedrängt und fast getragen von der Volksmenge, deren Huldigungen Se. Majestät mit lebhafter Rührung beantworteten. Mit demselben Beifall wurden die Königin und die Prinzessinnen begrüßt, die dem Könige in einem offenen Wagen folgten. Um 8 Uhr wurden die Elysäischen Felder höchst malerisch erleuchtet; die schon früher begonnenen Tänze wurden lebhafter und dauerten bis 11 Uhr. Die ganze Stadt war mit einer Mannigfaltigkeit und einem Reichthum erleuchtet, wovon wenig Beispiele vorhanden sind. Ungeachtet der zur Vermeidung von Unglücksfällen erlassenen Verbote ertönten Böller, zischten Raketen auf allen öffentlichen Plätzen und in allen starkbewohnten Straßen, namentlich in den Straßen und Faubourgs St. Denis und St. Martin und in den Handelsquartieren. Unter den öffentlichen Gebäuden zeichneten sich die verschiedenen Ministerien, die Paläste der Pairs- und der Deputirten-Kammer, der Ehrenlegion, das Invaliden-Hotel, die Hotels der fremden Gesandten, das Stadthaus, die Börse, die Kaserne der Orleansschen Husaren u. s. w. aus. Bei diesem großen, von dem schönsten Wetter begünstigten Getümmel einer zahllosen Volksmenge waren nur so viel Truppen auf den Beinen, als es bedurfte, um zu verhindern, daß die Wagen die Cirkulation hemmten.“ — Gestern früh um 5 Uhr wurde in sämmtlichen Vierteln der Stadt Rappell geschlagen, um die National-Garde zu versammeln, über welche der König, von dem Kaiser Dom Pedro begleitet, heute eine große Revue abhalten wird.

Gestern, als am dritten Festtage zur Feier der letzten Revolution begab der König sich Behufs der Musterung der National-Garde und der Linientruppen um 9 Uhr Morgens, begleitet von dem Kaiser Dom Pedro, den Herzogen von Orleans und von Nemours, dem Marschall Soult und dem Präsidenten des Minister-Rathes, in einem offenen Wagen nach der Barrière du Trône, wo Se. Majestät von dem Präfekten des Seine-Departements, dem Ober-Befehlshaber der National-Garde und dem kommandirenden General des Departements empfangen wurden. Nachdem der König sich mit seinem erhabenen Gaste, seinen beiden Söhnen und seinem gesammten Gefolge zu Pferde gesetzt, musterte er die von der Barrière du Trône bis zur Barrière de l'Etoile in zwei Reihen aufgestellten Linien-Regimenter und Legionen der National-Garde. Se. Majestät hielten sodann auf dem Vendôme-Platze, um sämmtliche Truppen an sich vorbeidefiliren zu lassen. Das militairische Schauspiel war erst um 6½ Uhr beendigt. Auch Ihre Majestät die Königin nahm an demselben Theil und langte zu diesem Behufe gegen 12½ Uhr in einem offenen Wagen, umgeben von den Prinzessinnen und den jüngeren Prinzen, auf dem Vendôme-Platze an. Der Kaiser Dom Pedro trug bei dieser Revue das Großkreuz der Ehrenlegion.

Das Journal du Commerce giebt über die gestrige Revue folgende nähere Details: „Mit dem frühesten Morgen ertönte die Trommel in allen Stadtvierteln, und bald hatte eine doppelte Linie von Truppen die Straßen und Boulevards von der Barrière du Trône bis zur Barrière de l'Etoile besetzt; auf der einen Seite standen die National-Garden der Hauptstadt und des Weichbildes, auf der anderen die Linien-Truppen. Der König, der seinen Palast gegen 9 Uhr verließ, begab sich nach der Barrière du Trône und stieg hier zu Pferde. Nachdem Se. Majestät an der langen Linie der National-Garden hinabgeritten waren, kehrten Höchstdieselben zurück, um die Linien-Truppen zu besichtigen. Die Kavallerie und Artillerie waren auf den Elysäischen Feldern und dem angrenzenden Boulevard aufgestellt. Hierauf kam der König abermals durch die Stadt zurück, um am Fuße der Säule des Vendôme-Platzes zu halten; Dom Pedro war zu seiner Rechten, die beiden Prinzen zu seiner Linken; die Truppen begannen vorbeizumarschiren. In der Zeit zwischen dem zweimaligen Vorüberreiten des Königs hatten fast auf allen Punkten die National-Garden und die Linien-Truppen mit einander fraternisirt; Freudenrufe, Gesänge, Lebehochs erfüllten die Luft. Doch bald rief der Wirbel der Trommeln Jeden in sein Glied zurück. Der Enthusiasmus steigerte sich, als bei dem zweiten Vorüberreiten des Königs sich das Gerücht verbreitete, die Regierung habe die Nachricht von einem großen Siege der Polen empfangen. Bald darauf begannen die Legionen des Weichbildes zu defiliren; zwischen ihren martialischen Reihen erschienen von Zeit zu Zeit friedliche Pelotons junger in bester Ordnung marschirender Bäuerinnen. Jedes Peloton derselben wurde mit einem Lebehoch begrüßt, und als der Vorbeimarsch durch eine eingetretene Stockung eine halbe Stunde lang unterbrochen wurde, mischten sich die Reihen der National-Garde und der Linientruppen unter einander und führten einige Rundtänze aus, an denen die jungen Mädchen Theil nahmen. Da das Beispiel Nachahmer fand, so bot bald der ganze Theil des Boulevards zwischen den Straßen Poissonniere und Richelieu eine einzige Reihe belebter Kreise dar, in denen sich Federbüsche und bebänderte Hauben schnell umherdrehten. Von Zeit zu Zeit ruhte man, um die Parisienne anzustimmen. Inzwischen hatte der Vorbeimarsch wieder begonnen; die Lebehochs dauerten fort, aber eines übertönte alle übrigen, der Ruf: Es lebe Polen! Gemeine und Offiziere, alle wiederholten ihn um die Wette. Es war bereits 6 Uhr, als die Linien-Kavallerie vor dem Könige vorbeimarschirte, der sich dieser ruhmvollen, aber ermüdenden Aufgabe mit Heiterkeit

entledigte. Der Kaiser Dom Pedro schien über das, was er sah, in Erstaunen versetzt, und es war in der That ein wunderbares Schauspiel, welches diese plötzlich erscheinende Armee inmitten der fast nur aus Frauen, Kindern und Greisen bestehenden Zuschauermenge gewährte; denn die ganze männliche Einwohnerschaft war unter den Waffen. Bei den Legionen des Weichbildes gingen die Municipal-Beamten mit ihren dreifarbigen Schärpen voran; die Maires und Adjuncten des fünften und sechsten Pariser Bezirks waren ebenfalls an der Spitze ihrer Legionen. In der achten und neunten Legion bildeten die Juli-Ritter die erste Section. Abends füllte die Volksmenge aufs neue die Straßen an und strömte nach den beiden Punkten, wo Feuerwerke abgebrannt werden sollten. Um 10 Uhr gab der König das Signal zu dem Feuerwerke auf der Brücke Ludwigs XVI., das den Uebergang über die Brücke des Greve-Platzes am 28. Juli v. J. darstellte. In der ganzen Stadt waren die Erleuchtungen eben so zahlreich und glänzend, als am vorigen Tage."

Das obenerwähnte Gerücht von einem angeblichen Siege der Polen über die Russen, worin Letztere nicht weniger als 80 Kanonen und 15,000 Mann verloren haben sollten, war von dem Obersten Blin aus Metz hierher an den Kriegsminister gemeldet worden und wurde gestern Abend auf Ansuchen des Polnischen Comités in mehreren Theatern während der Freivorstellung dem Publikum mitgetheilt. Schon heute erfährt man indeß, daß dieser Sieg sich auf die Gefangennehmung von 600 Mann beschränkt, die nach der Angabe der Polen der General Chrzanowski am 14ten v. M. bei Minsk den Russen abgenommen haben soll.

Vom Bord des vor Lissabon liegenden Geschwaders wird unterm 16ten d. M. Folgendes geschrieben: „Dom Miguel zögerte sehr mit der Unterzeichnung des Definitiv-Vertrages, dessen Grundlagen am 11ten festgestellt worden waren. Am unangenehmsten schien ihm diejenige Stipulation zu seyn, wodurch eine Entschädigung für die Kosten der Expedition versprochen wird. Der Contre-Admiral Roussin, durch diese Verzögerung ermüdet, gab dem Geschwader Befehl, vor dem Fort von Belem und den übrigen Batterieen anzulegen und das Feuer beim ersten Signal wieder zu beginnen. Am 13ten um 12½ Uhr in der Nacht brachte aber ein Portugiesisches Boot den ersten Adjutanten Dom Miguels an Bord des „Trident" mit einem Schreiben des Prinzen an den Oberbefehlshaber. Der Contre-Admiral Hugon ließ den Parlamentair zu dem Admiral Roussin führen. Am 14ten Morgens erhielt das ganze Geschwader durch Signale den Befehl, jeden Angriff einzustellen. Gegen 2 Uhr Nachmittags begab sich eine wichtige Person, wie man glaubt, der Vicomte v. Santarem, an Bord des „Suffren", der mit 15 Kanonenschüssen salutirte. Bald darauf zeigten die nautischen Telegraphen der ganzen Flotte an, daß Frankreich Genugthuung erhalten habe. Es wurde freie Communication zwischen dem Geschwader und Lissabon bewilligt, und unsere Boote landeten, um Wasser zu holen. Gestern besuchte der Englische Konsul den „Trident". Wir benutzten die Fluth, um näher an der Stadt Anker zu werfen. Die Herren Sauvinet und Bonhomme sind diesen Morgen in Freiheit gesetzt und zur Verfügung des Admirals Roussin gestellt worden.

England.

Oberhaus. Sitzung vom 28. Juli. Als Graf Grey eine Abschrift des Londoner Konferenz-Protokolles vom 17. Juli und des Schreibens der Konferenz an den Fürsten Talleyrand auf die Tafel des Hauses legte, fragte der Marquis v. Londonderry, ob keine weitere Papiere mitzutheilen seyen, und ob der König von Holland und die Belgischen Kommissarien zur Zeit mit dem Protokolle vom 17. April bekannt gemacht worden wären? Graf Grey erwiederte, es scheine ihm, als habe er nur von dem ersten Theile dieser Frage Notiz zu nehmen, und darauf antworte er, daß er für jetzt noch keinen Befehl von Sr. Majestät erhalten habe, dem Hause auch noch andere Papiere vorzulegen. Demzufolge zeigte der Marquis von Londonderry an, daß er am nächsten Dienstage auf die Vorlegung sämmtlicher auf die Niederländische Angelegenheit sich beziehenden Aktenstücke förmlich antragen werde. — Das Haus ging sodann zur Berathung mehrerer Lokal-Bills über, worauf es sich vertagte.

London, vom 29. Juli. — Gestern, gleich nach 2 Uhr Mittags, hielt der König ein Lever. Der Prinz Paul von Würtemberg wurde durch den Würtembergischen Gesandten vorgestellt und hatte eine Privat-Audienz beim Könige. Der Baron von Cetto, außerordentliche Gesandter und bevollmächtigter Minister des Königs von Baiern, hatte ebenfalls eine Audienz, um Sr. Majestät ein Schreiben seines Monarchen zu überreichen.

Folgendes ist der genaue Inhalt des vom Grafen Grey im Oberhause, bei Gelegenheit der Debatte über die Belgischen Festungen, vorgelegten Konferenz-Protokolls:

„Die Bevollmächtigten Oesterreichs, Großbritanniens, Preußens und Rußlands haben, nachdem sie zusammengetreten sind, ihre Aufmerksamkeit auf die Festungen gerichtet, welche seit dem Jahre 1815 im Königreich der Niederlande, auf Kosten der vier Höfe, errichtet worden, so wie auf die Bestimmungen, welche, in Bezug auf diese Festungen, festzustellen seyn dürften, wenn die Trennung Belgiens von Holland definitiv bewirkt seyn würde. Nachdem diese Frage sorgfältig erwogen worden, waren die Bevollmächtigten der vier Höfe einstimmig der Meinung, daß, durch die neue Lage, in welche Belgien versetzt werde, bei der durch Frankreich anerkannten und garantirten Neutralität, das System

einer militairischen Vertheidigung, welches für das Königreich der Niederlande angenommen worden sey, verändert werden müsse; daß die in Rede stehenden Festungen zu zahlreich wären, um nicht den Belgiern die Erhaltung und Vertheidigung derselben zu schwer zu machen; daß überdem die einstimmig anerkannte Unverletzlichkeit des Belgischen Gebiets eine Sicherheit darbiete, die früher nicht vorhanden gewesen sey; endlich, daß ein Theil dieser Festungen, die unter anderen Umständen erbaut worden seyen, jetzt geschleift werden könnte. In Folge dessen sind die Bevollmächtigten schließlich übereingekommen, daß, sobald eine Regierung in Belgien bestehen wird, welche von den Mächten, die an der Londoner Konferenz Theil nehmen, anerkannt seyn wird, eine Unterhandlung zwischen den vier Mächten und jener Regierung eröffnet werden soll, um diejenigen der erwähnten Festungen zu bestimmen, welche geschleift werden sollen. — London, im auswärtigen Amte. Den 17. April 1831.

(gez.) Esterhazy, Wessenberg, Palmerston, Bülow, Lieven, Matuszewicz."

Das unterm 14. Juli an den Fürsten Talleyrand gerichtete Schreiben der Konferenz lautet folgendermaßen:

„Die unterzeichneten Bevollmächtigten der Höfe Oesterreichs, Großbritanniens, Preußens und Rußlands, mit dem Wunsche, einen ferneren Beweis des Vertrauens zu geben, welches sie in die von der Regierung Sr. Majestät des Königs der Franzosen an den Tag gelegten Gesinnungen, zur Aufrechthaltung des allgemeinen Friedens, setzen, halten es für ihre Pflicht, dem Fürsten v. Talleyrand die beiliegende Abschrift eines Protokolls mitzutheilen, welches sie, in Bezug auf die Festungen, die, seit dem Jahre 1815, in dem Königreich der Niederlande errichtet worden sind, abgefaßt haben. — Die Unterzeichneten sehen kein Hinderniß, daß diesem Protokoll dieselbe Publicität verliehen werde, welche den anderen Aktenstücken der Unterhandlungen gegeben werden dürfte, die seit November 1830 in Bezug auf die Belgischen Angelegenheiten vollzogen worden sind. Wir ergreifen diese Gelegenheit u. s. w.

(gez.) Esterhazy. Palmerston. Bülow. Lieven. Matuszewicz."

Eine heute im Oberhause vom Marquis von Londonderry an den Grafen Grey gerichtete Frage, ob während der drei Monate, die seit dem Protokolle vom 17. April bis zur Thronrede des Königs der Franzosen verflossen, keine Mittheilung zwischen der Französischen Regierung und der Konferenz hinsichtlich der Belgischen Festungen stattgefunden, wurde von dem Minister verneint, doch zugleich jede nähere Auskunft von demselben abgelehnt.

Die vom Admiral Roussin von D. Michael geforderten und bewilligten Rüstungskosten betragen 800,000 Fr.

Sir R. Gordon, diesseitiger Gesandte in Konstantinopel, ein Bruder des Grafen Aberdeen, hat auf die Nachricht, daß Hr. Const. Wolicki, als Poln. Agent, dorthin kommen werde, der Pforte gerathen, demselben kein Gehör zu geben, und nichts mit ihm zu thun zu haben. Wenn diese Sache sich wirklich so verhält, so zweifelt der Courier nicht, daß Sir R. Gordon abberufen werden wird.

Der Hampshire Telegraph will die Gewißheit haben, daß die Königin in einem Stande sich befinde, der Großbritannien einen Thronerben verspreche.

Die hiesigen Zeitungen sind mit Details über die bevorstehende Eröffnung der London-Brücke, durch den König, angefüllt. Es wird bis jetzt, mit Ausnahme der Comités, der Aldermen und der verschiedenen Arbeiter, Niemand zugelassen. Das Schauspiel der Eröffnung wird eines der prächtigsten seyn, welches je in London stattgefunden hat. In dem Königlichen Zelt wird, wie man glaubt, der Thron aufgerichtet werden, der am 9. November in Guildhall aufgestellt war. Die Königliche Tafel wird für 18 Personen eingerichtet werden. Hinter dem Königlichen Zelt werden auf beiden Seiten Tafeln aufgestellt, in einer Länge von 2000 Fuß. Die Aldermen und ihre Frauen werden die Plätze neben dem Königlichen Zelt einnehmen. Der Lord-Mayor, die Aldermen und das Comité der London-Brücke werden Ihre Majestäten an den Stufen des westlichen Themse-Einganges empfangen, und oberhalb wird eine Ehrenwache aufgestellt seyn. Man glaubt, daß der König und die Königin um 4½ Uhr in dem Zelte anlangen und sich daselbst die Gastfreiheit Ihrer getreuen Unterthanen gefallen lassen werden. Es sind die nöthigen Vorkehrungen getroffen worden, daß, im Fall der König die Brücke in der Nähe zu betrachten wünschte, der Weg dahin von jedem Andrang frei gehalten bleibt. Sobald Ihre Majestäten an dem Zelt angelangt sind, wird der Luftschiffer, Herr Green, in einem Luftballon in die Höhe steigen. — Es wird übrigens kein Toast ausgebracht und keine Rede bei dieser Gelegenheit gehalten werden. Einigen der berühmtesten Baumeister ist in den zwei letzten Tagen der Zutritt zu der Brücke verstattet worden, und sie haben sich in Ausdrücken der höchsten Bewunderung sowohl über den Geschmack als über die Geschicklichkeit der Bauart geäußert. Ganz besonders werden die geschliffenen Granit-Blöcke bewundert, welche an den 4 Ecken der Brücke aufgestellt sind; jeder derselben wiegt 25 Tuns, oder 56,000 Pfd.

In Boston (Amerika) hat man eine Straßenreinigungs-Maschine erfunden, vermittelst welcher ein Mann und ein Pferd in verhältnißmäßig kurzer Zeit alle Straßen einer Stadt reinigen kann.

Beilage zu No. 184 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 9. August 1831.

England.

Die Morning-Chronicle berichtet, daß der berühmte Königl. Leibarzt Sir Matthew Tierney dem Russischen Botschafter einen Besuch abgestattet und ihn bewogen habe, seiner Regierung folgendes Mittel als das zuverlässigste Remedium der Cholera zu empfehlen. Der Kranke nimmt in einem Weinglas voll Wasser 50 Tropfen Cajeput-Oel, wiederholt dies, bis das Vomiren aufgehört hat, und nimmt dann noch eine Dosis nach; der Kranke muß übrigens trocken und warm gehalten werden. Dem Sir Matthew Thierney ist dieses Mittel von einem Arzte mitgetheilt worden, der es in Ostindien mit solchem Erfolg angewandt hat, daß unter 10 Kranken, die es gebrauchten, immer nur Einer gestorben ist. Demnächst ist auch bereits eine große Partie Cajeput-Oel angekauft und zur Versendung nach St. Petersburg bestimmt worden.

Unsere heutigen Blätter enthalten eine Aufforderung des hier befindlichen Polnischen Grafen Jelski, der zur Theilnahme an einer neuen von der Polnischen Bank negociirten Anleihe einladet.

In den südlichen Distrikten ist die Ernte überall und bei schönsten Wetter, in vollem Gange; der Weizen ist durchgängig von bester Qualität, außer in Essex und in einer oder ein paar anderen Grafschaften, wo er sehr vom Melthau gelitten haben soll. Die Zufuhren von engl. Korn waren in dieser Woche nicht bedeutend, wohl aber die vom Auslande, besonders aus russischen Häfen. Da die Witterung fortwährend gut ist, so stockt der Umsatz dermaßen, daß die Preise aller Kornarten fast nur als nominell anzusehen sind. Mais ist völlig unverkäuflich.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 30. Juli. — Seit des Königs Zurückkunft in hiesiger Stadt sind hier verschiedene Couriere für die Regierung angekommen und lange Kabinets-Berathungen gehalten worden. — Heute Morgen kam unter Anderem ein Courier aus Aachen für den Minister des Innern an. — Wie es heißt, werden Se. Maj. in den nächsten Tagen diese Residenz abermals verlassen, um Allerhöchstihre Inspections-Reise wieder fortzusetzen, und namentlich, wie hinzugefügt wird, Bergen-op-Zoom, Grave und Nymwegen zu besichtigen.

Die hiesige Staats-Courant enthält noch folgende, am 22. Juni d. J. von den Niederländischen Gesandten bei der Londoner Konferenz, Herren Falck und van Zuylen van Nyeveldt, an besagte Konferenz gerichtete Note:

„Seitdem die unterzeichneten Bevollmächtigten Sr. Majestät des Königs der Niederlande amtliche Kenntniß davon erhielten, daß die Konferenz sich mit den Maßregeln beschäftige, welche zur Vollziehung der mit Sr. Majestät durch die fünf Höfe eingegangenen Verbindlichkeiten erheischt werden dürften, ist ein so langer Zeitraum verflossen, daß es ihnen erlaubt seyn muß, sich nach diesen Maßregeln zu erkundigen, ohne daß es ihrerseits einer Rechtfertigung dieses Schrittes bedürfte. — Sie würden geneigt seyn, neue Verzögerungen in Folge der Unterhandlungen zu befürchten, welche durch die in London stattgehabte Ankunft einer gewissen Anzahl Belgischer Deputirten, die von dem Brüsseler Kongreß, nach von demselben vollzogener Wahl eines Belgischen Souverains, abgesendet wurden, veranlaßt werden konnten; sie beruhigen sich indessen mit dem Gedanken, daß das Anerbieten einer solchen Souverainetät, gleich wie die Weigerung oder die Annahme von Seiten des erwählten Prinzen, sie möge klar und einfach, oder bedingungsweise geschehen, Dinge sind, die nicht zu den Protokollen gehören, welche sich darauf beschränkten, die zur Anerkennung des Souverains gehörenden Bedingungen zu bezeichnen. Nicht weniger gewiß ist es, daß sie dem Könige, welchen Abmachungen zwischen den Belgiern und einem Dritten nichts angehen, fremd sind; und selbst wenn die anderen von der Konferenz festgesetzten Bedingungen alle erfüllt seyn würden, so würde das Individuum, welches die Souverainetät Belgiens annähme, ohne vorher die Trennungs-Akte unterzeichnet zu haben, sich dadurch allein in eine feindliche Stellung gegen Seine Majestät versetzen und als der Feind derselben betrachtet werden müssen. Die baldige Realisation dieser Akte ist es, welche Holland und seine Regierung seit 4 Monaten sehnlichst herbeiwünschten, und der König, fest entschlossen, nichts von seinen Rechten aufzuopfern, die er sich durch seinen Beitritt zu derselben sicherte, muß, in Betreff seiner Mitwirkung zu den Maßregeln die zu nehmen die Konferenz für gut halten dürfte, auf dem der Konferenz bereits bekannten Vorbehalt beharren. Wahr ist es, daß, als die Konferenz durch die Repräsentanten der fünf Höfe im Haag den Wunsch ausdrücken ließ, Se. Majestät möge für den Augenblick von diesem Vorbehalt keinen Gebrauch machen, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten den Auftrag erhielt, eine befriedigende Antwort zu ertheilen. Die Unterzeichneten haben jedoch so eben die ausdrückliche Vorschrift erhalten, zu erklären, daß man diese Antwort in der Voraussetzung gab, die Konferenz selbst würde nicht anstehen, die Mittel zu bezeichnen, um den Anhang A zum 12ten Protokoll in Ausführung zu bringen. Sollte diese Voraussetzung — die einzige mögliche nach so vielen ausdrücklich und förmlich eingegangenen Verbindlichkeiten — sich durch die That als

irrig ausweisen, so würde dem Könige keine andere Alternative übrig bleiben, als seine Zuflucht zu seinen eigenen Hülfsmitteln zu nehmen und einer Nachgiebigkeit ein Ziel zu setzen, die weder mit der äußeren und inneren Sicherheit des Staates, noch mit den schon so sehr beeinträchtigten Interessen seiner treuen Unterthanen vereinbar ist, deren entschiedener Ruin das Resultat der Verlängerung der dermaligen Krisis seyn würde. Die Unterzeichneten wollen sich indessen gern überzeugt halten, daß ihre dringenden Anträge bei den Herren Bevollmächtigten der fünf Höfe nicht fruchtlos bleiben, und daß sie unverzüglich in den Stand gesetzt werden, ihrer Regierung eine Darlegung derjenigen Maßregeln zu übersenden, die von Ihren Excellenzen gemeinsam beschlossen worden, um jene Anordnungen in volle und gänzliche Kraft zu setzen, welche die von der Konferenz herstammende Trennungs-Akte als gerecht und passend geheiligt hat. In dieser Hoffnung, welche mit dem Wunsche der 5 Mächte, den allgemeinen Frieden aufrecht zu erhalten, so sehr übereinstimmt, haben die Unterzeichneten die Ehre u. s. w.“

Nach einer, von einem als Gefangener in Belgien zurückgehaltenen Ober-Offizier mitgetheilten, Uebersicht befanden sich bis zum 19. Juli in Belgien zusammen 1141 Holländische Gefangene, nämlich in Alost 26 Unteroffiziere, 14 Korporale und 444 Gemeine, mit Inbegriff der am 15. Juli von Tournai nach Alost gebrachten 13 Unteroffiziere und 21 Gemeinen; in Löwen 450 Gemeine; in Mons 23 Unteroffiziere, 158 Gemeine, 9 Frauen und 12 Kinder; in Tournai blieben 1 Unteroffizier, seine Frau und 3 Kinder.

Brüssel, vom 29. Juli. — Der Belgische Moniteur meldet in einem Postskriptum, daß Herr von Meulenaere, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, von Sr. Majestät einen fünftägigen Urlaub erhalten habe, und daß der General-Secretair des Ministeriums in seiner Abwesenheit unterzeichnen werde.

Der hiesige Courrier enthält Folgendes: Es scheint, daß in wenigen Tagen eine erste Veränderung im Personal des Ministeriums stattfinden wird. Herr v. Sauvage wird das Departement des Innern verlassen, darin von dem Herrn Ch. von Brouckère ersetzt werden und dann zu seinem Gouvernement der Provinz Lüttich zurückkehren. Herr Tielemanns, gegenwärtig Gouverneur dieser Provinz, wird dagegen das Gouvernement der Provinz Namur übernehmen, welches durch die Absendung des Herrn von Stassart erledigt wird, der in der Eigenschaft eines bevollmächtigten Ministers nach Wien gehen wird, um dem Kaiser von Oesterreich die Thronbesteigung des Königs Leopold zu notificiren. Herr von Stassart ist, als Kammerherr des Kaisers von Oesterreich, welche Würde er noch bekleidet, zu diesem Posten ausersehen worden.“

Die verschiedenen Gesellschaften Brüssels haben sich vereinigt, um den König zu einem glänzenden Fest einzuladen.

„Der Befehl des Königs der Franzosen, die Belgischen Festungen zu schleifen“, sagen die Belgischen Blätter, „hätte zu der Vermuthung Anlaß geben können, daß ein 19ter geheimer Artikel zu den 18 öffentlichen, dem Kongreß zur Annahme vorgelegten, gehöre, und hätte glauben lassen können, daß Leopold vor seiner Thronbesteigung davon Kenntniß gehabt, und schon vorher dessen Ausführung genehmigt hätte. Dieser Verdacht würde der Beliebtheit des Königs großen Eintrag gethan und dem zufolge den Handlungen seiner Regierung ein Hinderniß in den Weg gelegt haben. Wir haben indeß im gestrigen Moniteur (belge) seine Antwort, welche uns dafür bürgt, daß Leopold eben so sehr, wie wir, durch den befehlshaberischen Ton der Thronrede Ludwig Philipps überrascht und aufgebracht (indigné) worden ist, und wir können vermuthen, daß dieser ihm außerdem, der unangenehmen Auslegung wegen, zu der er hätte Veranlassung geben können, sehr betrübt hat. Das offizielle Organ der Königl. Regierung sagt ganz bestimmt: der Belgische Kongreß hat die 18 Artikel der Friedens-Präliminarien angenommen, sie schließen alle Bedingungen der politischen Existenz des neuen Königreiches in sich. Die Annahme von Seiten des Kongresses ist der Ankunft des Königs Leopold vorausgegangen: dies ist für ihn eine abgeschlossene und seiner Thronbesteigung vorausgegangene Angelegenheit. Er würde dem Lande und sich selbst etwas vergeben, wenn er andere Entscheidungen, als die, anerkennen wollte, welche die Friedens-Präliminarien enthalten, oder welche aus späteren, freiwillig abgeschlossenen Verträgen hervorgehen. Der Belgischen Regierung ist kein offizieller Antrag in Bezug auf die Festungen gemacht worden, und sie wird Anträge dieser Art nur in den constitutionellen Formen und nur in sofern eingehen, als die Ehre und das Interesse des Landes dies gestatten.“

Antwerpen, vom 28. Juli. Das hiesige Journal sagt: „Unsere Stadt, welche vor einigen Tagen noch so einsam war, bot gestern einen Anblick des Lebens, der Bewegung und des Glücks dar, womit wir keine der neueren Feierlichkeiten zu vergleichen wissen. Es war eine wahre Auferstehung, ein plötzlicher Uebergang von Muthlosigkeit zur Hoffnung, vom Tode zum Leben. — Die Stadt war binnen 24 Stunden auf das festlichste geschmückt und alle Häuser mit Blumenguirlanden und Fahnen verziert worden. — Der König, welcher um 7 Uhr von Brüssel abgereist, und auf dem Wege durch die Huldigungen zahlreicher Gemeinden aufgehalten worden war, kam erst um $2\frac{1}{2}$ Uhr in Berchem an, wo er von allen Civil- und Militair-Behörden empfangen wurde. Der Bürgermeister überreichte ihm daselbst die Schlüssel der Stadt, und der Gouverneur der Provinz hielt ebenfalls dort die bereits gestern mitgetheilte Rede. Se. Majestät antworteten darauf folgendermaßen: „„Ich bin sehr erkenntlich für Alles, was Sie mir im Na-

men der Provinzial-Deputation gesagt haben. Ich weiß, daß Ihre Provinz die interessanteste des Reichs, in Betreff des Handels, ist, und daß es daselbst seinen vorzüglichsten Absatz finden muß. Ich werde Alles, was in meinen Kräften steht, aufbieten, um Ihren Wünschen zu genügen. Die Stadt Antwerpen befindet sich in einer ängstlichen Lage, wegen drr Citadelle. Der Handel bedarf des Friedens und der Sicherheit, und Ich hoffe, die Einwohner bald auf eine sichere Weise über jede Gefahr beruhigen zu können."" Der König zog darauf, unter dem lebhaftesten Jubel des Volks, in die Stadt ein. Der König besah vor dem Diner noch die Bassins. Auf den Quais nahm das ganze Schauspiel einen politischen Charakter an und bildete einen der lebhaftesten Kontraste. Eine unermeßliche Menge begleitete den König mit Freudengeschrei, während auf dem linken Ufer die Holländer stillschweigend dieses Schauspiel betrachteten, welches dem Könige ein solches Interesse einflößte, daß er es durch einen Ausbruch von Fröhlichkeit kund gab. Der König speiste um 7½ Uhr. Beim Nachtische brachte er die Gesundheit der guten und loyalen Bewohner Antwerpens aus. Er gab zu verstehen, daß, nach den neuesten Depeschen, der Friede nicht gestört, daß unsere Stadt bald von einem Gegenstande des Schreckens befreit werden, und daß die theilweise Schleifung den Wünschen der Einwohner und des Handels entsprechen würde. — Der König ist heute Morgen um 7½ Uhr nach St. Antoine gereist, wo er 8 bis 10000 Mann die Revue passiren lassen und dann gegen 5 Uhr hierher zurückkehren wird."

---

* Pleß, den 4. August.

Der gestrige Geburtstag Sr. Majestät unsers höchst verehrten und allgemein geliebten Königs, wurde auch hier angemessen und freudig gefeiert. Auf den Antrag des Hrn. Majors von Gabian vom 23sten Infanterie-Regiment, welcher zu dem Grenz-Cordon commandirt ist und hier sein Standquartier hat, wurde für das in der Stadt und nahen Umgegend einquartierte Militair früh um 9 Uhr in der evangelischen Kirche ein feierlicher Gottesdienst gehalten. Der Herr Pastor Bartelmus hielt eine dem erhabenen Gegenstande angemessene Rede, die um so ergreifender war, als der Herr Redner das von allen Zuhörern tief gefühlte Glück schilderte, eines so gerechten, milden und frommen Königs Unterthan zu seyn. Nach beendigtem Gottesdienst stellte sich das Militair auf dem Markte in Parade auf und brachte seinem erhabenen König, der väterlich für dasselbe sorgt, nach dem Beispiele der Herren Offiziers, ein dreimaliges lautes Hurrah. Mittags um 1 Uhr gaben Se. Durchlaucht der regierende Fürst auf Ihrem Schlosse ein Diner von 70 Couverts, wozu alle hier anwesenden Herren Offiziers, die Honoratioren der Stadt und die höhere fürstliche Dienerschaft gezogen war, und wobei Se. Durchlaucht der regierende Fürst die Toasts auf das Wohl Sr. Maj. des Königs, Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen und Ihro Königl. Hoheit der Kronprinzessin, so wie des ganzen Königl. Hauses, unter Trompetenschall und Abfeuerung der im nahen Park aufgestellten Böller ausbrachten. Die allgemeine Begeisterung für den angebeteten König verdrängte für den heutigen Tag die gerechte Sorge über die drückende und gefahrdrohende Zeit und es überließ sich die Gesellschaft, im Vertrauen auf Gott und auf die gegen die gefürchtete Cholera durch die Gnade und väterliche Fürsorge Sr. Maj. des Königs so trefflich getroffenen Vorkehrungen, so wie ermuthiget durch das muthvolle Benehmen Sr. Durchlaucht des Fürsten, Hochweicher ohngeachtet der nahen Gefahr, daß die Cholera auch in sein Fürstenthum eindringen könnte, uns nicht verläßt, einer angemessenen Fröhlichkeit. Diese äußerte sich gleichfalls auf dem in der fürstlichen Fasanerie veranstalteten Balle, dem Se. Durchlaucht der regierende Fürst, ebenfalls beizuwohnen geruhten. Abends war daselbst der Namenszug Sr. Majestät des Königs geschmackvoll erleuchtet.

Den hieselbst zum Schutz gegen die Cholera garnisonirenden Truppen ließen Se. Durchl. der regierende Fürst Getränke verabreichen, damit auch diese den so wichtigen Tag fröhlich verlebten.

Wenn auch prachtvoller, so doch gewiß nicht herzlicher konnte der gestrige wichtige Tag gefeiert werden; denn Jeder liebt und verehrt den gerechten König, den uns Gott noch recht viele Jahre erhalten möge!

Miscellen.

Nachrichten aus London zufolge, hat die Regentschaft von Terceira Erlaubniß erhalten, 3000 Mann in England anwerben zu lassen. Die Besatzung von Terceira ist gegenwärtig etwa 5000 Mann stark, worunter sich 7—800 Dänen, alte Soldaten, befinden. Bei einer Landung in Portugal dürfte man sicher seyn, daß mehrere portugiesische Regimenter übergingen; namentlich rechnet man auf die Artillerie. Die Landleute in Algarve sind bereit, alle Bewegungen zu Gunsten Donna Marias zu unterstützen.

Ueber die Sendung des übrigens verdienstvollen Philosophen, Professor Cousin, nach Deutschland, wo er sich in Zeit von wenigen Wochen mit den Universitäts-Einrichtungen beschäftigte, worauf er bei der Rückkehr das Offizierkreuz drr Ehrenlegion erhielt, scheint man sich in Paris etwas lustig machen zu wollen. So sagt der Figaro: Der Herr Philosoph Cousin hat von seiner Reise nach Deutschland 17 Abhandlungen über Chemie, 300 physiologische Abhandlungen über das Zahnweh, sechs Dutzend Nürnberger Gliederpuppen, 200 Hemden von Elberfelder Leinwand und eine Sammlung der neuesten Deutschen Tänze mitgebracht. Er hat auch bei seinem Aufenthalt in Preußen die

Bemerkung gemacht, daß die falschen Hemdkragen in Berlin weit besser verfertigt werden, als in Paris.

Die Schweizer beschweren sich bitter, daß sich die Leute und die Zeitungen nicht mehr um sie bekümmern; sie möchten Revolutionen und neue Verfassungen machen, so viel sie wollten, so sey auf keiner Bierbank in ganz Europa davon die Rede, und die ganzen Geschichten fänden höchstens in der geräumigen Allgem. Zeit. ein Hinterplätzchen. Was den günstigen DZLeser anbetrifft, so werden sich die Schweizer wohl nunmehr gedulden müssen, bis die Erndte vorbei ist. (Dorfzeit.)

Cholera.

In Bromberg haben sich jetzt leider auch die Spuren der Cholera gezeigt. Am 1sten d. Mts. ist daselbst ein Soldat des 9ten Infanterie-Regimentes an der Cholera erkrankt und noch an demselben Tage gestorben. Am 2ten d. M. ging dort durch den Kreisphysikus die Meldung ein, daß auch in dem Dorfe Zollendow, 5/4 nördlich von Bromberg auf dem linken Ufer der Brahe, etwa eine Meile von dieser entfernt gelegen, die Cholera ausgebrochen sey.

Vom Anfange der Seuche (22. Mai) an, sind zu Lemberg bis zum 23. Juli erkrankt 4698, genesen 1873, gestorben 2432.

Seit dem Beginn der Cholera sind in Petersburg bis zum 24. Juli erkrankt 7567, gestorben 3804, vom 24sten verblieben krank 1989 Personen. Während des 25sten sind erkrankt 108, genesen 121, gestorben 60, verblieben krank zum 25sten 1916, von diesen in Privathäusern 816, in Krankenhäusern 1100, zur Genesung geben Hoffnung 444 Personen.

In Warschau sind am 16ten v. M. 16, am 17ten 11, am 18ten 14, am 19ten und 20sten 20 Personen an der Cholera erkrankt. In der Bagatelle befanden sich am letzteren Tage 54 Kranke.

In Petrikau hat die Seuche zwar noch nicht völlig aufgehört, jedoch bedeutend nachgelassen.

In der Wojewodschaft Kalisch werden in Wartha, Turek und Stawiszyn Cholera-Hospitäler errichtet.

In dem Städtchen Kozieglow, 3 Meilen südlich von Czenstochau und eine halbe Meile von der Schlesischen Grenze, ist am 23sten v. M. die Cholera ausgebrochen. An jenem Tage kam dort ein Mädchen aus Krakau an, um ihre Eltern zu besuchen, und brachte neues Tuch mit, welches sie in Krakau gekauft hatte. Noch an demselben Tage wurden die Eltern von der Cholera befallen, und am folgende Tage war die ganze aus 8 Personen bestehende Familie verstorben. Auch Freunde jener Familie, die gleichfalls das Tuch besehen hatten und in zwei anderen Häusern wohnten, wurden nicht von der Cholera verschont. Der Ort, in dem bald 10 Häuser abgesperrt werden mußten, ist von den Polnischen Behörden mit einem Cordon umgeben.

Auch die Stadt Benzin, eine halbe Meile von der Schlesischen Grenze, leidet durch die Verheerungen der Cholera.

In Mitau sind vom 30. Mai

	erkrankt	genes.	gestorb.	Bestand geblieben
bis zum 19. July	849	349	449	51
Es kamen hinzu am 20. July	3	5	4	45
„ 21. „	3	13	2	33
Summa	855	367	455	33
Davon waren vom Militair	178	78	95	5
vom Civil	677	289	360	28

In Riga erregten die 3 letzten Bulletins die Hoffnung, daß die Cholera dort bald gänzlich verschwinden werde. Sie lauten, wie folgt:

	krank.	hinzugek.	genes.	gestorb.	Bestand gebl.
Am 21. Juli waren	173	23	20	1	165
„ 22. „ „	165	12	21	—	156
„ 23. „ „	156	6	19	—	143

Seit dem Ausbruch der Cholera waren bis dahin 4782 Personen erkrankt, 2749 genesen, 1890 gestorben. In der Besserung befanden sich 76 Personen.

Todes-Anzeige.

Nach achtmonatlichen schweren Leiden erfolgte heute 12 Uhr Mittags das Hinscheiden meiner geliebten Frau, Henriette geb. v. Teichmann. Dies zeige tief betrübt Freunden und Bekannten ergebenst an.

Brieg den 4. August 1831.

v. Natzmer, Rittmeister, aggregirt dem 4ten Husaren-Regiment.

Anzeige.

Die wegen Aehnlichkeit unserer Namen so häufig vorkommenden Verwechselungen nöthigen uns auf den aus unseren Unterschriften hervorgehenden Unterschied derselben aufmerksam zu machen.

Doctor R. Krause, wohnhaft Altbüßerstraße No. 57.　　Doctor W. Krauß, Messergasse No. 1.

Theater-Nachricht.

Dienstag den 9ten: Das unterbrochene Opferfest. Heroische Oper in 2 Aufzügen von Huber. Musik von Winter. Dem. Nina Sonntag, vom Königl. Hoftheater zu Berlin, Myrrha, als erste Gastrolle.

Mittwoch den 10ten, neu einstudirt: Der Dichter und der Schauspieler oder das Lustspiel im Lustspiel. Lustspiel in 5 Akten.

Wasserstand am 8. August 1831.

Am Maaß im Ober-Wasser 20 Fuß 2 Zoll.
„ „ „ Unter-Wasser 10 „ 3 „

Bekanntmachung.

Für den laufenden Monat August geben nach ihren Selbsttaxen folgende hiesige Bäcker das größte Brodt: Perl Nro. 17. Kloster-Straße für 2 Sgr. 2 Pfd. 8 Loth, Herpich Nro. 15. Friedr. Wilh. Straße für 2 Sgr. 2 Pfd. 6 Lth.; Just Nro. 4. Gräbschner-Gasse für 2 Sgr. 2 Pfd. 4 Loth; Waitzel No. 14. Herren-Straße für 2 Sgr. 2 Pfd. 4 Loth; Mannstädt Nro. 49. Ohlauer-Straße für 2 Sgr. 2 Pfd. 2 Loth. — Die meisten Fleischer verkaufen das Pfund Rind- und Schweinfleisch zu 3 Sgr., Kalb- und Hammelfleisch zu 2 Sgr. 6 Pf. Nur der Fleischer Münke Nro. 29. Weisgerber-Gasse bietet das Schweinefleisch für 2 Sgr. 10 Pf.; Kräger Nro. 11. Wassergasse, Schaffert Nro. 8. Breite-Straße, Spietzer No. 13. und Eichler No. 66. Friedrich Wilhelms-Straße, das Rindfleisch für 2 Sgr. 8 Pf. zum Verkauf. — Das Quart Bier wird durchgängig für 1 Sgr. verkauft.

Breslau den 4ten August 1831.

Königliches Polizei-Präsidium.

Brauerei-Verpachtung.

Auf der Herrschaft Bankwitz, im Namslauer Kreise, ist die Brauerei mit Ausschank und Bierverlag auf fünf zwangspflichtige Schankstätten von Michaelis an zu verpachten.

Ziegel-Verkauf.

Das Dominium Krantz bei Dhyrenfurth hat mehrere Tausend fertige Mauer-Ziegeln, als Brunnen-Ziegeln, Pflaster-Ziegeln, auch Flachwerke von bester Qualität zu verkaufen, auch Bestellungen auf alle Formen werden zu den billigsten Preisen angenommen. Nähere Auskunft darüber wird ertheilt im Comptoir in Breslau Junkernstraße Nro. 3. und in Krantz beim Gutspächter Heinrich Kopisch.

Verkaufs-Anzeige.

Eine dunkelbraune Stutte mitler Größe, 6 Jahr alt, Polnischer Raçe, steht billig zu verkaufen: Ohlauerstraße Nro. 58. in der goldnen Kanne. Das Nähere ist daselbst, eine Treppe hoch zu erfragen.

Rips und Raps, so wie weisser Kleesaamen wird zu kaufen verlangt. — Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause.

Zu verkaufen.

a) Ein aus Einem Sandstein gehauener großer Trog; derselbe ist 6 Zoll stark, im Lichten inwendig 2 Ellen 2 Zoll Schles. lang, 1 Elle breit und 22 Zoll hoch.
b) Zwei Gatterthüren von geschmiedetem Eisen.
c) Eine tragbare Feuerspritze, die sich in völlig brauchbarem guten Zustande befindet, in einem fort Wasser gießt und 3 Stockwerk hoch trägt.

Das Nähere bei C. F. André, großer Ring No. 24., 3 Treppen hoch.

Anzeige.

Bei dem Gärtner Nickel, (Oderthor, Rosenthaler-Straße No. 1,) sind nachstehende Sorten von Blumenzwiebeln und Gewächsen zu haben, als: Crocus, pro Dutzend für 2 Sgr.; Hyazinthen, große, pro Dutzend für 12 Sgr.; desgleichen mittlere pro Dutzend für 6 Sgr.; Tulpen, gefüllte, pro Dutzend für 12 Sgr.; Tazetten, pro Dutzend für 6 Sgr.; Amaryllis, pro Dutzend für 24 Sgr.; Lilien, große weiße, pro Dutzend 6 Sgr.; Ranunkeln das Hundert 1 Rthlr. Ein Dutzend vorzügl. Sortiments-Nelken-Ableger mit Nummer und Namen 2 Rthlr. und 60 Stück Centifolien 2 Rthlr.

Literarische Anzeige.

In Baumgärtners Buchhandlung zu Leipzig sind so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) zu haben:

Hülfs-Handbuch zum Gebrauch bei Gemeinheits-Theilungen.

Zur Erleichterung der Geschäfte der Commissionen und zur Belehrung der Interessenten, herausgegeben vom Oeconomie-Commiss. C. W. H. Klebe. gr. 8. 1 Thlr.

Gedanken,

die Parität der Rechte zwischen den katholischen und nicht-katholischen Unterthanen der deutschen Bundes-Staaten betreffend. Von Wilh. Grafen v. Hohenthal. broch. 8. 8 Sgr.

Practische Zeichnungen von Meubles

im neuesten und geläutertsten Geschmacke mit beigefügtem Maassstab für Architekten, Tischler, Vergolder etc., mit besonderer Rücksicht auf leichte Ausführbarkeit. Von Merker. Drittes Zimmer. broch. 4. 10 Sgr.

Diese Sammlung findet immer mehr Beifall und wird von den betreffenden Künstlern und Handwerkern, wegen der darin enthaltenen neuen und schönen Modelle, stark gekauft.

Handbuch der Forstwissenschaft und ihrer Hülfswissenschaften.

Herausgegeben von St. Behlen und G. Reber. Erster Theil. (Lehrbuch der Forstnaturgeschichte.) broch. gr. 8. 2 Thlr. 15 Sgr.

Dieses gründliche Compendium umfaßt in zweckmäßiger Vollständigkeit das Ganze der Forstnaturgeschichte, nebst einem angemessenen systematischen Verzeichniß der vorzüglichsten Forstschriften und Forstkunstsprache. Dasselbe wird jedem Forstmanne wegen des Reichthums seines Inhaltes sowohl, als auch wegen der Zweckmäßigkeit seiner Einrichtung gewiß höchst willkommen seyn.

Die Forstkunstsprache.

entworfen von Stephan Behlen. broch. 8. 10 Sgr.

Wir empfehlen dieses Büchlein nicht bloß den Forstmännern, sondern auch Jagdliebhabern, die keine Verstöße machen und sich den Correctionen des Waidmessers nicht aussetzen wollen.

Beiträge zur Lehre von den Taxen der Forstproducte,

insbesondere des Holzes. — Zweites Programm zur Eröffnung der Vorlesungen an der Königlichen Forst-Lehr-Anstalt zu Aschaffenburg, von St. Behlen. broch. 8. 8 Sgr.

Neue Ansichten über die Grundprincipien der Differenzialrechnung

von Professor Dr. Johann Carl Fischer. 4. Mit einer Kupfertafel. 1 Thlr.

Dieses Buch wird jedem Mathematiker von der höchsten Wichtigkeit seyn, da es endlich die Grundprincipien der Differenzial-Rechnung zur reinen Anschauung bringt.

M. TULLII CICERONIS ORATIO PRO P. SULLA

recognovit et potiorem lectionis diversitatem adiecit Carolus Henr. Frotscher. broch. 8. 8 Sgr.

Diese Ausgabe ist für den Schulgebrauch bestimmt und es findet bei Parthien ein billigerer Preis statt.

Magazin der neuesten Erfindungen, Entdeckungen und Verbesserungen,

für Fabrikanten, Manufacturisten, Künstler, Handwerker rc. Neue Folge IV. Band. 5s oder 32s Heft. broch. 4 Mit Kupfertafeln. 20 Sgr.

Inhalt: Verbesserung an den Maschinen zur Verfertigung metallener Schrauben. — Verbesserte Maschine zum Spinnen der Baumwolle und anderer fasrigen Stoffe. — Verbesserte Blasemaschine zur Vermehrung des Flammeneffects. — Doppelt wirkende Pumpe. — Verbesserte Methode der Salzfabrikation. — Neue Bauart hölzerner Brücken. — Verfahren, baumwollenen, seidnen, linnenen und andern Fabrikaten eine metallische Bekleidung zu geben. — Verbesserung am Pianoforte. — Beschreibung einer neuen Art der Bedeckung flacher Dächer. — Verbesserung an Uhren und Zeithaltern. — Lichtbereitungsart. — Verbesserungen am Destillirapparat. — An Schlössern. — Verfahren, das Juwelieren betreffenden Artikeln eine Goldfarbe zu ertheilen. — Maßstab zu verschiedenen Zwecken des geometrischen Zeichnens, vornemlich der linearischen Perspective. — Tragbare Dampfmaschine. — Ueber die Ursachen des Rauches in den Zimmern, und die Mittel denselben zu beseitigen.

Kunst-Anzeige.

Unter der Leitung des Königl. Plankammer-Inspectors und Capitains Herrn Reymann in Berlin erscheint eine

Special-Karte von Deutschland

und den angrenzenden Ländern,

in 342 Blättern, kl. Fol., à Blatt 20 Sgr., sämmtlich von vorzüglichen Meistern gestochen. Es sind davon Probeblätter bei mir niedergelegt, und ich lade Kenner und Kunstfreunde ein, sich durch eigne Ansicht zu überzeugen, daß es in diesem Fache schwerlich etwas Vollendeteres geben kann. Ein großer Theil Nord-Deutschlands und ganz Holland ist bereits vollendet. Zwar ist der Ankauf dieser Gesammtkarten nur dem Wohlhabenden möglich, aber auch dem Minderbegüterten ist wenigstens die Erwerbung einzelner Karten-Theile des deutschen Vaterlandes, durch den in Bezug auf die Ausführung gewiß höchst billig gestellten Preis der einzelnen Blätter, gewährt So wird z. B. Schlesien in circa 16—18 Blättern erscheinen, wovon 6 fertig und überaus schön und correct ausgefallen sind.

Ich verbinde mit der höflichen Einladung zur gefälligen Ansicht der vorräthigen Blätter den Wunsch, daß dieses großartige Werk auch hier Beifall und Aufmunterung finden möge; die anerkannte Pünktlichkeit des Herrn Unternehmers bürgt für die sauberste, correcteste und möglichst schnelle Ausführung desselben.

Breslau den 6. August 1831.

Wilhelm Gottlieb Korn.

Literarische Anzeige.

In der Verlags-Buchhandlung von E. F. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und in Breslau bei G. P. Aderholz (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu bekommen:

Die Kunst gut und schnell zu verdauen,

wenn man auch viel gegessen hat.

Mit besonderer Hinsicht auf die Wirkungen der Speisen und Getränke auf den Magen und die Verdauungswerkzeuge, um zu erkennen, was dem Magen schädlich oder dienlich ist. Frei aus dem Französischen übersetzt von Karl Frohreich. 8. 1831. brosch. 10 Sgr.

Eine Menge Personen leiden an Unverdaulichkeit. Die Erscheinung dieser Schrift wird daher Vielen willkommen seyn, denn um viel essen zu können und gut zu verdauen, würde gewiß mancher Reiche einen Theil seines Vermögens geben, und aus dieser Schrift ersieht man die Kunst viel zu essen und auch schnell zu verdauen. Es wird daher bestimmt Niemanden gereuen, die wenigen Groschen dafür ausgegeben zu haben.

Ausschieben
Mittwoch den 10ten August bei
Böttinger in Pöpelwitz.

Literarische Anzeige.

Bei B. F. Voigt in Ilmenau ist so eben erschienen und bei **G. P. Aderholz in Breslau** (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Unterricht von der wunderbaren Heilkraft des frischen Wassers,
bei dessen innerlichem und äußerlichem Gebrauche, durch die Erfahrung bestätigt.
Von Dr. Joh. Sigm. Hahn,
vormaligem Stadtarzt in Schweidnitz.
In 5r Auflage, nach den allerneuesten Erfahrungen in der Wasserheilkunde verbessert und vermehrt vom Prof. Dr. Oertel, in Ansbach, dem Verfasser der Wasserkuren. Mit 1 Kupfer. 8. geh. 230 Seiten.
Preis 22½ Sgr.

Ankündigung
einer Musik-Akademie, für Pianofortespiel verbunden mit theoretischem Unterricht.

Bereits im Monat März d. J. war ich so glücklich, beifällige und rege Theilnahme zu finden, als ich meinen Entschluss aussprach, die Musik-Lehr-Anstalt welche ich seit 5 Jahren in Posen zur allgemeinen Zufriedenheit des dortigen Publikums geleitet habe, hierher zu verlegen. Ich hielt dabei die Aussicht fest, dass hier dieser Anstalt eine grössere Ausdehnung zu verschaffen sey, da Breslau eine so bedeutende Zahl von Freunden der Musik besitzt und der Eifer für gründlichen Unterricht der Jugend in derselben allgemein ist. Auf die vorläufige Ankündigung meines Vorsatzes erklärten sich auch gleich mehrere geachtete Familien geneigt, ihre Kinder meinem Institute anzuvertrauen. Ich gebe mir nun die Ehre hierdurch anzuzeigen, dass ich diese Anstalt unter dem Namen einer Musik-Akademie vom 1sten September d. J. ab in Wirksamkeit treten lassen werde, und darf hoffen, dass sie auch hier dieselbe Anerkennung sich erwerben wird, welche sie bis jetzt nicht nur bei den Eltern meiner Schüler, sondern auch überhaupt bei Kennern und Sachverständigen gefunden hat. Diejenigen welche nun daran theilzunehmen wünschen, lade ich ergebenst ein, sich gefälligst bei mir selbst (Albrechts-Strasse No 35.) oder in der Musikhandlung des Herrn Cranz (Ohlauer-Strasse) zu melden um das Nähere darüber zu erfahren.

Albrecht Agthe.

Anzeige.

Die nach der Hinrichtung des Amtmann Kreysel im Inquisitoriat hieselbst gehaltene Predigt des Senior Gerhard, nebst dem von Kreysel in der Nacht vor seinem Tode geschriebenen Briefe an seine Mutter, wird zu einem wohlthätigen Zweck bei dem Kirchbedienten Jähnsch für 2 Sgr. verkauft.

Grünberger Wein-Essig

von vorzüglich angenehmer, dauerhafter Säure, zum Einlegen der Früchte, besonders geeignet, empfiehlt das Preuß. Quart mit 5 Sgr.

F. W. Neumann,
in 3 Mohren am Blücher-Platz.

Ein geschickter Bereiter, der auch von der Pferdekur einige Kenntniß hat und etwas schreiben kann, dabei mit guten Attesten versehen ist, wird baldigst verlangt. Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Reise-Gelegenheit.

Freitag den 12ten August geht ein sehr großer, besonders bequemer, ganz gedeckter Chaisen-Wagen leer nach Reinerz, geeignet eine große Familie aufzunehmen, die billig mitfahren könnte; auch geht denselben Tag ein Chaisen-Wagen leer nach Salzbrunn. Das Nähere Schweidnitzer Anger Garten-Straße Nro. 15. neben dem Weitzschen Coffee-Hause.

Vermiethung.

In Nro. 24. auf dem großen Ringe ist die elegant neu tapezierte 2te Etage, mit allen Bequemlichkeiten versehen, zu Michaelis oder Weihnachten zu vermiethen. Nöthigenfalls kann auch Stallung, Wagen- und Futter-Gelaß dazu vermiethet werden. Das Nähere 3 Treppen hoch, bei C. F. Andre.

Zu vermiethen

eine Schreibstube und bald zu beziehen, in der Elisabethstraße in No. 6. Das Nähere im Tuchgewölbe daselbst.

Angekommene Fremde.

Im goldnen Schwerdt: Hr. Höke, Kaufmann, von Warschau; Hr. Feitelbaum, Kaufmann, von Maad in Ungarn; Hr. Feitge, Hr. Werner, Kaufleute, von Magdeburg. — Im Rautenkranz: Hr. Ernst, Lehrern, von Berlin. — Im weißen Adler: Hr Salomon, Ober-Lehrer, von Berlin; Hr. v. Dierike, Oberst, Hr. Riedel, Lieutenant, beide vom 38. Inf. Regmt.; Hr. Knörle, Kaufmann, von Stettin. — Im blauen Hirsch: Hr. Graf v. Dyhrn, von Strohm. — In der großen Stube: Herr von Garczynsky, Major, von Skaradowo. — In 2 goldnen Löwen: Hr. v. Haugwitz, Forstrath, von Tworsimirke. — Im goldnen Löwen: Hr. Leporin, Apotheker, von Gnadenfrei. — Im Privat-Logis: Hr. Baumert, Kaufmann, von Hirschberg, Gerberstraße Nro. 12; Hr. Lucas, Conrector, von Hirschberg, Altbüßerstraße No. 17; Hr. Pape, Kaufmann, von Warschau, Schweidnitzer-Straße No. 36.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.